

Predigt am 8.05.2005 (7. Sonntag i.d. Osterzeit Lj.A) - 60. Jahre Kriegsende

„Der Krieg ist der Vater aller Dinge“ – sagt **Heraklit**. Was er wohl damit gemeint haben könnte?: Viele sog. Errungenschaften der Zivilisation gäbe es tatsächlich nicht ohne den Krieg, ohne die sog. Kriegskunst, die Kriegsvorbereitung, aber auch die Kriegsvermeidung. Krieg ist ein Bomben Geschäft. „Weil wir nicht genug kriegen können, deshalb gibt es Krieg“ (F. Kamphaus) Jedenfalls ist es ein zynisches Wort, wenn der Krieg „pater omnium – Vater aller Dinge“ genannt wird. Zum Glück ist „Muttertag“, wenn in diesem Jahr am 8. Mai der 60. Jahrestag der deutschen Kapitulation, das Ende des zweiten Weltkrieges begangen wird. Der „Vater aller Dinge“ ist eben auch der Vater des Untergangs, der Zerstörung und jener wahnsinnigen Vernichtung, das Hitler- Deutschland über die Völker Europas, aber auch über das eigene Volk gebracht hat.

Der griechische Philosoph Heraklit wusste noch nichts von der biblischen Gottes-Botschaft, daß nur der lebendige Gott der Vater aller Dinge ist: „*In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da!*“ So heißt es im heutigen Evangelium. Die Stunde ist da, Schwestern und Brüder, wo die Vater-Botschaft Jesu einmal mehr mit der „Mutter Kirche“ konfrontiert werden muß, wo wir das Versagen der Kirche, der Kirchenleitung und des Kirchenvolkes beim Namen nennen müssen, wenn es um die Legende vom einmütigen Widerstand der deutschen Kirche gegen die Kriegstreiber des Nazi-Regimes geht. Was die evangelische Kirche Deutschlands nach dem Krieg in ihrer berühmten **Stuttgarter Schulderklärung** vor aller Öffentlichkeit zugab, gilt eben auch für die kath. Kirche unseres Landes: „*Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden...Wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.*“

In diesen Tagen las ich einen fiktiven Hirtenbrief der Deutschen Bischöfe aus Anlaß dieses 60. Jahrestages des Kriegsendes, verfasst von **Heinrich Missalla**, der sich seit Jahren mit der Rolle der kath. Kirche im Dritten Reich befasst hat. Hier wird „*offen und ohne Beschönigung über die Verstrickung*“ der damaligen deutschen Bischöfe in Hitlers Krieg gesprochen. Den heutigen Bischöfen wird ein längst fälliges Eingeständnis in den Mund gelegt – und wie froh wäre ich, wenn ein solches Hirtenwort heute tatsächlich in unseren Kirchen verlesen werden könnte:

„*Es ist bekannt und von uns oft gerühmt worden, daß die deutsche kath. Kirche unter der Leitung ihrer Bischöfe insgesamt in beeindruckender Geschlossenheit die Ideologie und Weltanschauung des Nationalsozialismus abgelehnt und bekämpft hat. Das ist ein bleibendes Verdienst der damaligen Generation. Gleichzeitig aber – und über diese Tatsache sind wir bisher schweigend hinweg gegangen – haben unsere Vorgänger, gemäß der traditionellen kath. Lehre über den Staat, von den Gläubigen Loyalität und Gehorsam gegenüber dem NS-Staat gefordert...Das hieß von 1933 bis 1945 konkret: Der Parteiführer Hitler und seine Ideologie wurden entschieden und für alle erkennbar abgelehnt; dem Reichskanzler und ‚Führer‘ des Deutschen Reiches aber wurde als Inhaber der Staatsgewalt Gehorsam geleistet und von den Bischöfen den Gläubigen auferlegt – bis zum bitteren Ende.*“ (Publik-Forum Nr.8/2005)

Tatsächlich hielten es die meisten Bischöfe für ihre patriotische Pflicht, die kath. Soldaten zum tapferen und todesmutigen Einsatz ihres Lebens für Volk und Vaterland aufzurufen. Die Soldaten wurde aufgefordert, „*für das teure Vaterland siegreich zu kämpfen oder mutig zu sterben*“. Die Bischöfe der Kölner und Paderborner Kirchenprovinz, zu denen auch der „Löwe von Münster“, der spätere Kardinal von Galen gehörte, schrieben: „*Mit der ganzen Autorität unseres heiligen Amtes rufen wir auch heute Euch wieder zu: Erfüllet in dieser Kriegszeit eure vaterländischen Pflichten auf's Treueste! Lasset Euch von niemandem übertreffen an Opferwilligkeit und Einsatzbereitschaft!...Wo immer der Daseinskampf unseres Volkes Euren Einsatz fordert, da steht!*“ Noch im Februar 1944 vertrat Bischof Graf von Galen, wie in seinem Hirtenwort vom 35.2.1943, die traditionelle Anschauung vom Krieg und Soldatentod: „*Es steht ja nach der wohlbegründeten Lehre des Hl. Kirchenlehrers*

Thomas von Aquin der Soldatentod des gläubigen Christen in Wert und Würde ganz nahe dem Martertod um des Glaubens willen, der dem Blutzeugen Christi sogleich den Eintritt in die ewige Seligkeit öffnet.“

Wen erinnert das nicht an die unsäglichen Verheißungen fundamentalistischer islamischer Religionsführer, daß der Tod im „Heiligen Krieg“ die Pforten des Paradieses öffnet? Das ist ein Mißbrauch der Religion, wie man ihn sich nicht schlimmer denken kann! Wussten die kath. Bischöfe damals nicht, daß es ein Vernichtungskrieg war, den Hitler-Deutschland vom Zaun gebrochen hatte? Heute verdammt die Kirche jeden Krieg, erst recht jeden Angriffskrieg, wie es der verstorbene Papst Johannes-Paul II. unbeugsam gegenüber dem Irak-Krieg verfochten hat. Davon war man vor 60 Jahren noch weit entfernt, und wir müssen uns dafür schämen, daß *„Hitlers Krieg durch kirchliche Amtsträger legitimiert und unterstützt worden ist – und daß viele Christen auch auf Grund bischöflicher Gehorsamsforderungen als willige Vollstrecker seiner Eroberungspläne fungierten.“* (Publik-Forum a.a.O.)

In ihrer „Orientierung zur Bußpastoral“ haben die deutschen Bischöfe im Jahre 1997 nicht fiktiv, sondern wirklich und amtlich geschrieben: *„Einsicht in Schuld und deren Annahme gehören zum Schwersten im Menschenleben. Deshalb besteht immer die Versuchung, dem Eingeständnis und der Aufarbeitung von Schuld auszuweichen: Schuld wird verdrängt, bis sie möglicherweise tatsächlich tatsächlich vergessen ist. Sie wird verkleinert, bagatellisiert oder wegerklärt.“* Dieser Versuchung und Verdrängung ist auch die Kirche hierzulande erlegen. Man hat nicht den Mut aufgebracht, den zum 40. Jahrestag des Kriegsendes der deutsche Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** mit seiner epochalen Rede bewiesen hat: Er hat den Sieg über Hitler-Deutschland als „Befreiung“ des deutschen Volkes gekennzeichnet und das Versagen nahezu aller Institutionen beklagt. Zu diesen Institutionen gehörte eben auch die amtlich verfasste Kirche, die sich nicht eindeutig genug gegen diesen mörderischen Krieg ausgesprochen und sich damit mitschuldig an den Kriegsverbrechen gemacht hat.

Es fehlte ja nicht an hellsichtigen und unbequemen Mahnern – weder unter den Bischöfen und Priestern, noch unter den gläubigen Laien, wenn wir nur an Bischof von Preysing in Berlin, an Bischof Sproll von Rottenburg, an Max Josef Metzger oder die Geschwister Scholl denken. Viele von ihnen wurden jedoch in den eigenen Reihen verdächtigt, beargwöhnt und mit ihrer unbedingten Friedensliebe alleine, um nicht zu sagen: im Stich gelassen. Sie später auf den Schild zu heben und sie als Beweis für eine geschlossene katholische Opposition gegen Hitlers verbrecherische Kriegspläne anzuführen, ist schlicht und einfach unredlich.

Auf diesem Hintergrund kann man nicht genug staunen, daß mit Benedikt XVI. seit 480 Jahren wieder ein Deutscher zum Papst gewählt worden ist. An den wütenden und ganz und gar niederträchtigen Reaktionen der englischen Presse auf diese Papstwahl kann man ablesen, daß für unsere ehemaligen Kriegsgegner und heutigen Freunde dieser Umstand ganz und gar nicht selbstverständlich ist. Umso mehr hoffe ich, daß dieser Papst aus Deutschland auch hier seinem großen Vorgänger treu bleibt, der nicht müde wurde, den Krieg, jeden Krieg zu verurteilen und Gewalt im Namen Gottes – als Gotteslästerung, als Blasphemie geißelt hat.

Wir jedoch, Schwestern und Brüder, sollten nicht vergessen, wieviel Unterstützung und Begeisterung Hitlers Krieg – zumindest am Anfang – auch in weiten Teilen der kirchlich gebundenen Deutschen fand. Wir dürfen nicht vergessen, wie schnell sich auch christliche Völker gegen einander aufhetzen lassen und wie auch heute noch – denken wir an die religiöse Begründung amerikanischer Kriegspläne – der Gottesglaube dazu herhalten muß, um nicht den Frieden, sondern den Krieg zu rechtfertigen. Jeder Krieg, der *„auf die Vernichtung ganzer Städte oder weiter Gebiete und ihrer Bevölkerung unterschiedslos abstellt, ist ein Verbrechen gegen Gott und gegen den Menschen, das fest und entschieden zu verwerfen ist.“* Dies ist die erklärte Lehre des II. Vatikanischen Konzils (Gaudium et spes Nr. 80) und muß unser katholisches Bekenntnis am 60. Jahrestag nicht nur der Kapitulation, sondern der Befreiung Deutschlands sein.

J. Mohr, St. Raphael HD